

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1906**

9 (15.5.1906)

# Ärztliche Mitteilungen

## aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Jahres-Abonnement:

4 Mk. 75 Pfg.  
exkl. Postgebühren.

Anzeigen:  
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile,  
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:  
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:  
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Für Mitglieder der badischen  
ärztlichen Landesvereine,  
welche von Vereinswegen  
für sämtliche Mitglieder  
abonnieren:

— 3 Mk. —  
inkl. freier Zustellung.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

LX. Jahrgang.

Karlsruhe

15. Mai 1906.

### Über Kindermilchversorgung und Milchküchen.

Nach einem Vortrage in der Gesellschaft der Ärzte in Mannheim

Von Dr. Ed. Enderlein in Mannheim.

Die Reform der Milchversorgung bildet zurzeit, besonders im Interesse der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege. Zahlreiche Kongresse der letzten Jahre haben sich mit dieser Frage beschäftigt und eine umfangreiche Literatur ist darüber erschienen. Eine zusammenfassende Besprechung der wesentlichsten Gesichtspunkte auch in dieser Zeitschrift ist deshalb vielleicht nicht unangebracht.

Die hohen Zahlen unserer Säuglingssterblichkeit sind ohne Zweifel zum Teil durch Momente bedingt, wie schlechte Wohnungen, mangelhafte Pflege u. s. w., Zustände, auf denen eine Besserung nur Schritt für Schritt durch soziale Hygiene im grössten Stile erhofft werden kann. Aus der Tatsache jedoch, dass etwa zwei Drittel aller Todesfälle im ersten Lebensjahre auf Ernährungsstörungen direkt oder indirekt beruhen, dass hiervon aber Brustkinder selbst unter den erbärmlichsten äusseren Verhältnissen so gut wie völlig verschont bleiben, geht hervor, dass der Ernährung, und zwar im Grunde dem Ersatze der Mutterbrust durch die Flasche, eine ausschlaggebende Rolle unter den Ursachen unserer hohen Säuglingssterblichkeit zukommt. Die vornehmste Aufgabe bei ihrer Bekämpfung muss somit stets darin bestehen, die natürliche Ernährung möglichst zu fördern. Ein Erfolg dieser Bestrebungen wird sich indes naturgemäss nur allmählich erzielen lassen, es wird überhaupt stets aus sozialen und physischen Gründen eine grosse Zahl von Kindern auf künstliche Ernährung ganz oder teilweise angewiesen sein; gleichzeitig mit der Propaganda für die Mutterbrust ist deshalb auch für eine möglichste Verminderung der Gefahren der künstlichen Ernährung Sorge zu tragen.

Wir sind uns zwar darüber klar, dass wir noch keinen, auch nur annähernd zuverlässigen Ersatz der Muttermilch besitzen, und die Ergebnisse der biologischen Forschung aus jüngster Zeit lassen dieses, aus ethischen

Gründen nicht einmal so sehr erstrebenswerte Ziel, überhaupt als unerreichbar erscheinen. Wohl aber hat die Technik der künstlichen Ernährung in den letzten Jahrzehnten sehr bedeutende Fortschritte gemacht; man kann mit ihr, wenn auch oft nur mit recht erheblichen Schwierigkeiten, doch ganz befriedigende Resultate erzielen. Wenn trotzdem die Säuglingssterblichkeit nur einen unbedeutenden Rückgang aufweist, der zudem durch das gleichzeitige Sinken der Geburtenziffer mit bedingt sein kann, wenn sogar das Kontingent der an Ernährungsstörungen gestorbenen Säuglinge eine Zunahme\*) erfahren hat, so ist das dadurch zu erklären, dass die wissenschaftlichen Fortschritte bis jetzt nahezu ausschliesslich den wohlhabenden Klassen zugute gekommen sind, während bei dem übrigen Teile der Bevölkerung die zunehmende Industrialisierung auch der Frauen für die Säuglinge erheblich ungünstigere Bedingungen geschaffen hat.

Die traurigen Ergebnisse der künstlichen Ernährung haben im wesentlichen ihre Ursache darin,

1. dass das Ausgangsmaterial der gewöhnlichen künstlichen Ernährung, die Kuhmilch, schon häufig im Handel eine für den kindlichen Organismus schädliche Beschaffenheit besitzt,
2. dass bei der Behandlung der Milch im Haushalte und der Darreichung der Nahrung die einfachsten hygienischen und diätetischen Grundregeln nicht beobachtet werden,
3. dass überhaupt die künstliche Ernährung meist nicht nach irgend welchem Schema, nach Laienerfahrungen bei anderen Kindern oder Reklameschriften von Nahrungsmittelfabrikanten, sondern nur unter genauer Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse nach sachverständigem ärztlichen Rate durchgeführt werden kann, dieser aber vielfach überhaupt nicht oder erst viel zu spät aufgesucht wird.\*\*)

\*) In Deutschland 2,64 ‰ 1877 bis 1891, 2,88 ‰ 1897 bis 1901.

\*\*) Nur etwa 50 Prozent der im ersten Lebensjahre in Baden Verstorbenen haben sich in ärztlicher Behandlung befunden.

### I. Versorgung mit Kindermilch.

Wie wichtig allein die Beschaffenheit der Rohmilch ist, zeigt deutlich eine Erfahrung, die der Berliner Kinderschutzverein zu machen Gelegenheit hatte. Es befasste sich diese Gesellschaft mit der Überwachung von Säuglingen, der Beratung der Mütter durch Ärzte und Aufsichtsdamen, Verteilung von Milch u. s. w. Nichtsdestoweniger war die Sterblichkeit unter ihren Schützlingen bis zum Jahre 1900 eine sehr hohe. Im Sommer dieses Jahres beschloss man Trockenfütterungsmilch aus einer Sanitätsmolkerei abzugeben. Durch besondere Umstände erhielt aber nur eine beschränkte Anzahl von Kindern solche, die übrigen gewöhnliche Marktmilch. Von ersteren starben vier Prozent, von den übrigen 32 Prozent!

Der verhängnisvolle Einfluss der Marktmilch muss im wesentlichen zurückgeführt werden auf ihren Gehalt an Bakterien und deren Zersetzungsprodukten. Von einzelnen wird zwar auch dem Übergang giftiger Alkaloide aus dem Futter, wie Colchicin und Solanin, in die Milch eine grosse Bedeutung beigegeben; ein Beweis für diese Anschauung konnte aber bisher noch nicht beigebracht werden.

Für den Menschen pathogene bakterielle Beimengungen können schon auf dem Blutwege in die Milch gelangen bei Erkrankungen der Tiere an Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Pocken, Sepsis, Tuberkulose u. s. w. Der Verkauf solcher Milch ist teilweise polizeilich überhaupt verboten, teilweise nur im abgekochten Zustande gestattet. Was die Tuberkulose betrifft, so sollten für die Kindermilchproduktion jedenfalls nur mit Tuberkulin geprüfte Kühe verwendet werden. Der Gesundheitszustand der Tiere ist ausserdem fortdauernd von tierärztlicher Seite zu kontrollieren. Dass auch solche Personen, die an infektiösen Erkrankungen leiden oder mit derartigen Kranken in naher Berührung stehen, von dem Verkehr mit Milch strengstens fernzuhalten sind, versteht sich wohl von selbst.

Praktisch kommen indes in der kindlichen Pathologie die durch die Milch verursachten ausgesprochenen Infektionskrankheiten nur ganz verschwindend in Betracht gegenüber den akuten Darmstörungen, besonders der Sommermonate. Über die Rolle, die die Bakterien dabei spielen, insbesondere über die in Betracht kommenden Arten herrscht allerdings noch durchaus keine Klarheit. Die gewöhnlichen, die Gerinnung verursachenden Milchsäurebakterien sind jedenfalls harmloser Natur, wie aus den vorzüglichen Erfahrungen hervorgeht, die man mit gesäuerter Milch in der Säuglingsernährung gemacht hat. Hiergegen ist es Flügge gelungen, mehrere Arten Anaerobien aus der Milch zu züchten, die Milcheiweiss peptonisieren und von denen einige im Tierversuche tödliche Darmerkrankungen hervorzurufen vermochten. Sie gehörten in die Gattung der Heu- oder Kartoffelbazillen und zeichneten sich durch eine ausserordentliche Hitzebeständigkeit aus, so dass sie selbst das Sterilisieren lebensfähig zu überstehen vermochten, ja sie fanden gerade in sterilisierter Milch bei entsprechender Temperatur (Zimmerwärme) besonders vorzügliche Entwicklungsbedingungen. In der rohen Milch wurde ihr Wachstum nämlich durch die überaus rasch

wuchernden, gegen höhere Temperatur aber sehr empfindlichen Milchsäurebakterien unterdrückt. Dabei erscheint die Milch durch die peptonisierenden Bakterien in den ersten zwölf Stunden gar nicht erheblich verändert; sie gerinnt nicht, sondern nimmt nur allmählich einen bitteren Geschmack an, so dass sie zunächst noch unbedenklich genossen wird. Es ist nun zwar der Nachweis, dass diese im Tierversuche pathogenen Bakterien auch den kindlichen Darmkatarrhen zugrunde liegen, bis jetzt noch nicht gelungen, sie sind überhaupt nicht sehr häufig in der Milch zu finden. Es gewähren somit auch die Flügge'schen Untersuchungen noch keine genügende Aufklärung über die pathogenetische Bedeutung der Milch, immerhin bieten sie uns wertvolle Anhaltspunkte. Gleichfalls noch nicht sicher festgestellt ist die ätiologische Rolle der in der Milch häufig vorkommenden Staphylo- und Streptokokken. Das wahrscheinlichste ist wohl, dass, wie auch bei anderen infektiösen Prozessen, noch besondere dispositionelle Momente, vielleicht Symbiosen im Spiele sein müssen, die eine Steigerung der Virulenz sonst harmloser Keime im Gefolge haben. Den sichersten Beweis dafür, dass den Mikroben der Milch eine ausschlaggebende Bedeutung in der Pathogenese der akuten Darmkrankheiten zukommt, bilden jedenfalls zurzeit die unbestreitbaren, wesentlich günstigeren Erfahrungen, die man mit sterilisierter Milch macht.

Nicht nur bei kranken Tieren werden, wie erwähnt, Bakterien schon in der Milch ausgeschieden, sondern auch bei ganz gesunden Kühen haften schon in den Ausführungsgängen der Euter Bakterien in grosser Zahl. Sie wuchern von aussen hinein und werden beim Melken wieder herausgespült. Nach Untersuchungen im Würzburger hygienischen Institute enthielten die ersten 300 ccm beim Melken 50 000 bis 100 000 Keime im Kubikcentimeter, die Durchschnittsmilch etwa 5 000, während die letzten 300 ccm meist völlig steril blieben. Die ersten Striche sollten deshalb stets auf den Boden gelassen werden.

Weitere Bakterien werden der Milch durch die Gefässe, in denen sie aufbewahrt wird, mitgeteilt. So fand Backhaus in einer Milch mit zunächst 6 000 Keimen im Kubikcentimeter nach dem Passieren von sechs gut gereinigten Gefässen 100 000 Keime. Die Geräte zur Aufnahme von Kindermilch sollten deshalb stets sterilisiert sein.

Auch aus der Stallluft können natürlich Bakterien in die Milch fallen; die Ställe sind deshalb stets vor dem Melken gut zu ventilieren, jede Staubeentwicklung (durch Fütterung z. B.) ist während des Melkens zu vermeiden.

Die bis jetzt geschilderten Wege der bakteriellen Beimengungen fallen indes nur unerheblich in die Wagschale gegenüber der Verunreinigung der Milch mit Kuhkot, sei es von den damit beschmutzten Eutern und Hautdecken der Kühe selbst, sei es durch unsaubere Hände des Melkpersonals. Wie ganz unglaublich gross diese Verunreinigung ist, illustriert am besten eine Berechnung von Soxhlet, nach der die Stadt München im Jahre 50 Zentner Kuhkot in ihrer Milch konsumiert. Schlossmann gab einmal einer Reihe von Personen tadellos reine Milch zu kosten; sie wurde als fade bezeichnet und erst dann als schmackhaft, als ihr Spuren getrockneten Kuhkotes beigelegt worden waren. So ist man an die Verunreinigung der Milch gewöhnt!

Der Kuhkot aber enthält gerade die grössten Mengen der allergährlichsten Zersetzungserreger von der Art der erwähnten Flügge'schen proteolytischen Bakterien, die durch kein späteres Sterilisieren mehr vernichtet werden können. Filtrieren oder zentrifugieren kann solcher Milch wohl ihre äussere Unappetitlichkeit nehmen, vermag aber die aufgeschwemmten Bakterien nicht mehr zu entfernen, ja erst recht zu deren gleichmässigen Aussaat beizutragen.

Die Grundbedingung für hygienische Milchgewinnung ist also peinlichste Reinlichkeit schon vom Kuhstalle ab. Gutes Putzen der Kühe, Reinigung der Euter vor dem Melken, reine Hände des Melkpersonals sind dafür die nötigen Voraussetzungen. Eine wirklich keimfreie Milch wird sich jedoch in der Praxis nie erzielen lassen. 10 000 Keime im Kubikcentimeter gelten als praktisch erreichbares Optimum. Die weitere Behandlung der Milch muss darauf bedacht sein, ihre Entwicklung zu ungezählten Massen zu verhüten.\*)

Hierfür ist das beste Mittel die Kälte. Die Hitze, die Pasteurisation und Sterilisation, vermag ja, wie gesagt, gerade die gefährlichsten Keime nicht zu vernichten. Auch erhitzte Milch muss deshalb kühl weiter behandelt werden. Es scheint ausserdem für die Entwicklung von Säuglingen nicht gleichgültig zu sein, wenn sie andauernd mit Milch ernährt werden, die schon einmal vom Produzenten erhitzt, im Haushalte nochmals aufgeköcht wird. Man hat bekanntlich besonders die Entstehung der Barlowschen Krankheit darauf zurückgeführt. Überdies wird die Sterilisation, besonders aber die Pasteurisation im Grossbetriebe häufig nur recht unzuverlässig gehandhabt, man findet infolgedessen in solcher Milch oft nicht viel weniger, aber weit gefährlichere Keime wie in der gewöhnlichen Marktmilch. Die Gesundheitskommission in Kopenhagen hat unter 142 Proben pasteurisierter Milch in 98 genau so wie in roher Vollmilch Keimzahlen von 100 000 bis über 10 Millionen festgestellt, dabei waren es in der rohen harmlose Säurebakterien, in der pasteurisierten Fäulniskeime!

Ebenso wenig zuverlässig wie die Hitze sind die zur Konservierung der Milch vorgeschlagenen Chemikalien, deren längerer Genuss an sich nie für den kindlichen Organismus einwandfrei ist. Besonders gilt das vom Behring'schen Formalinzusatz, der sich gerade pathogenen Mikroorganismen gegenüber, wie Diphtherie-, Typhus-, Kolibakterien als unwirksam erwies.

Zur Kühlung der Milch genügt in den Fällen, wo sie schon kurze Zeit nach dem Melken dem Konsumenten zugeführt wird, eine frische Wasserleitung, allenfalls noch unter Zuhilfenahme von Eis. Handelt es sich hingegen darum, die Milch für längere Zeit haltbar zu machen, so ist eine intensivere Kälteeinwirkung notwendig, am besten in Form der sogenannten Tiefkühlung nach dem Casse-Helm'schen System.

Es wird dabei die Milch sofort nach dem Melken über einen Kühler geschickt, der mit einer Eissoolelösung oder mit einer Kältemaschine betrieben wird. Sie kann dadurch auf nahezu 0° abgekühlt werden, kommt nun sofort in eigens konstruierte Kannen, die statt cylindrisch, wie die gewöhnlichen Gefässe, kubisch gebaut sind und deshalb dicht an- und aufeinander gestellt werden können. So bilden dann sämtliche Kannen einen grossen Block, der sich nur ganz langsam erwärmen kann, besonders wenn seine Oberfläche noch mit Matten oder ähnlichem isoliert wird. Die Kosten sind dabei keineswegs erhebliche, nach Helm 0,05 ₰ auf ein Liter bei einer Gesamtmenge von 3 000 Liter.

Es ist selbstverständlich, dass auch beim Detailverschleiss der Milch in den städtischen Milchläden und beim Ausfahren an die Kunden für Kühlhaltung der Milch (unter 15° C.) Sorge zu tragen ist.

Neben den genannten Grundprinzipien hygienischer Milchversorgung: gesunde Kühe, peinlichste Reinlichkeit und Kühlhaltung kommt der Fütterung des Milchviehs nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Es wird bekanntlich vielfach ein besonderer Wert auf die sogenannte Trockenfütterung gelegt. Wenn man mit solcher Milch zurzeit ohne Zweifel bedeutend zuverlässigere Erfolge erzielt, wie mit der gewöhnlichen, so beruht das vor allem darauf, dass bei ihrer Produktion auch den hygienischen Anforderungen Rechnung getragen wird. Die Trockenfütterung hat zunächst den Vorteil, dass sie konsistentere Faeces bei den Tieren bildet und damit deren Reinhaltung erleichtert. Ferner wird die Kindermilch in der Regel im eigensten Interesse der Molkereien gekühlt und überdies schon bald dem Konsumenten abgeliefert, da ja die betreffenden Ställe gewöhnlich in den Städten selbst oder in deren unmittelbaren Umgebung gelegen sind.

Die kostspielige Trockenfütterung, die höheren Löhne und der höhere Grundwert in den Städten hat aber eine erhebliche Verteuerung der Milchproduktion zur Folge und damit einen Verkaufspreis, der sie für das Gros der Bevölkerung unerschwinglich macht. Es steht jedoch fest, dass man auch mit weit billigeren Fütterungsmethoden, mit Kombinationen\*) verschiedener Futtermittel eine Kindern durchaus bekömmliche und gehaltreiche Milch erzielen kann, ja ein gewisses Mass von Grünfütter und Weidegang ist, wie leicht erklärlich, für das Wohlbefinden der Kühe und die Qualität ihrer Milch sicher zuträglicher, wie einförmiges Trockenfutter und ständiger Stallaufenthalt. Streng ausgeschlossen müssen bei der Fütterung nur sein giftige und verdorbene, in Gärung begriffene Stoffe. Es gilt, wie Schlossmann meint, für die Kuh dasselbe wie für die stillende Frau: erlaubt ist, was ihr bekommt, verpönt, was ihr Störungen verursacht. Da ferner die Tiefkühlung den Transport der Milch auf weitere Strecken gestattet, lässt sich ihre Produktion auf das flache Land verlegen und ihr Preis weiter verbilligen. Grössere Stallungen gehören schon aus hygienischen Gründen nicht in dicht bewohnte Städte.

Wie lässt sich nun aber eine strenge Beobachtung der nötigen hygienischen Bestimmungen erreichen? So einfach sie lauten, so schwierig ist doch ihre praktische

\*) Eine Milch mit zunächst 9 300 Keimen wies bei der Durchschnitts-temperatur von 25° C. nach 6 Stunden . . . 173 000 nach 24 Stunden . . . 557 Millionen auf. — In einem Kubikcentimeter gewöhnlicher Marktmilch findet man im November bis 6, im August bis 45 Millionen Keime. bei Zimmer-temperatur (15° C) 45 000 5 Millionen

\*) Zweckmässige detaillierte Bestimmungen finden sich unter anderen in den Vorschriften der Kölner Säuglingsmilchanstalt (cit. bei Fuchs pg. 145). Sie sind nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen zu modifizieren.

Durchführung. Sie setzen bei allen mit der Milch beschäftigten Personen ein gewisses hygienisches Verständnis und Gewissen voraus, das bisher noch so gut wie gar nicht entwickelt ist, sie verlangen weiter eine Einrichtung der Milchwirtschaft, die sich für kleine Produzenten nicht rentiert.

An diesen Schwierigkeiten, die hygienischen Forderungen in die Praxis zu übertragen, liegt es auch, wenn unsere, sonst so mustergültige Nahrungsmittelgesetzgebung gerade der Milch gegenüber, die am allerleichtesten dem Verderben ausgesetzt und dabei für die zartesten Organismen bestimmt ist, bisher in hygienischer Hinsicht noch so gut wie nichts erreicht hat. Die gegenwärtig übliche Kontrolle des Milchverkehrs sucht lediglich eine Schädigung des Geldbeutels der Käufer hintanzuhalten. Besteht doch nicht einmal eine sichere Gewähr dafür, dass die derzeitigen detaillierten Bestimmungen über Kindermilchproduktion auch wirklich durchgeführt werden, wiewohl da nur eine recht kleine Anzahl von Molkereien in Betracht kommt; es könnte sonst nicht vorkommen, dass selbst solche teure Milch schon kurze Zeit nach dem Abliefern im Haushalte gerinnt\*), wie man in Mannheim nicht selten zu beobachten Gelegenheit hat. Vollends unmöglich aber ist es unter den derzeitigen Verhältnissen des Milchverkehrs, seiner Zersplitterung in kleine und kleinste Produzenten und Händler eine genaue Kontrolle über die Befolgung etwaiger hygienischer gesetzlicher Bestimmungen durchzuführen. Es ist deshalb ausgeschlossen, dass es gelingen könne, in absehbarer Zeit den gesamten Milchhandel auf dem Verordnungswege zu reformieren.

Man kann nun zugeben, dass die gegenwärtigen Zustände im Milchhandel, wenn sie auch dringend reformbedürftig sind, doch nur für die kleinen Kinder eine hohe gesundheitliche Gefahr bedeuten, während sich die Erwachsenen im allgemeinen durch das Kochen gegen die für sie pathogenen Keime schützen können. Es erscheint überhaupt unnötig, an die gewöhnliche Marktmilch dieselben peinlichen Anforderungen zu stellen hinsichtlich Tuberkulinprobe (Tiere mit objektiv nachweisbarer Tuberkulose sind aber natürlich auszuschliessen), Stallhaltung, Fettgehalt u. s. w., wie an die für Kinder bestimmte, dadurch würde ihr Preis unnötig verteuert werden. Als dringendste Aufgabe ist deshalb vom ärztlichen Standpunkte aus vorerst die Beschaffung einer billigen, für Kinder durchaus einwandfreien Milch zu bezeichnen, und hierfür sollte man alle Kräfte einsetzen.

Von Versuchen, durch rein praktische Massnahmen die Kindermilchversorgung zu reformieren, seien zunächst die Bemühungen der Berliner »Gesellschaft zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit« angeführt. Es hat dieser Verein Bestimmungen ausgearbeitet, die die Gewinnung einer einwandfreien Milch zu billigem Preise ermöglichen. Diejenigen Molkereien, die sich auf diese Anweisungen verpflichten und einer Kontrolle seitens

\*) Milch von mittlerer Haltbarkeit gerinnt bei einer Temperatur von 35° nach 19, bei 17,5° nach 63, bei 10° nach 290 Stunden.

des Vereins unterworfen, werden auf Merkblättern bekannt gegeben. So gut ausgedacht diese Organisation erscheint, eine wirklich durchgreifende und anhaltende Besserung kann man sich von ihr in unseren Grossstädten nicht versprechen. Zunächst dürfte die Voraussetzung, dass sich eine genügende Anzahl von Molkereien finden, die sich den Bestimmungen fügen, nicht überall gegeben sein; es birgt weiter die ganz freiwillige Organisation die Gefahr in sich, dass irgend welche Reibungen das ganze Getriebe schädigen, und gewährt auch der Gesellschaft nicht die Autorität, die erforderlich ist, um die Durchführung der Bestimmungen allenfalls zu erzwingen. In der Tat haben sich bereits in der genannten Gesellschaft sehr unangenehme Differenzen ergeben, die trotz des besten Willens der Beteiligten das Unternehmen in den Augen des Publikums zu diskreditieren geeignet sind. Die Reform der Kindermilchversorgung ist eine Aufgabe, die die Kräfte charitativer Vereine übersteigt.

Den radikalsten Standpunkt in der Kindermilchfrage nehmen diejenigen ein, die fordern, dass die Städte selbst die Produktion in eigener Regie übernehmen sollten. Dazu wären selbstverständlich für grosse Städte überaus kostspielige Anlagen nötig. Die Selbstkosten der Milch würden sich bei einseitiger Milchproduktion wesentlich höher stellen, wie in allgemeinen landwirtschaftlichen Betrieben, wo sich die einzelnen Zweige gegenseitig Hand in Hand arbeiten. Schliesslich besteht auch die Gefahr, dass irgend welche Epidemien unter den Tieren die ganze Kindermilchversorgung plötzlich lahm legen können.

Mit Recht hält es Soxhlet für besser, wenn die Behörde, »statt selbst zu melken, auszumisten und die Kühe zu striegeln, scharfe Aufsicht übt«. Eine solche ist aber, wie gesagt, unter der gegenwärtigen Zersplitterung des Milchhandels undurchführbar, die Zentralisierung erscheint vielmehr hierfür eine ebenso unumgängliche Voraussetzung, wie für die Fleischschau die Zentralisierung in den Schlachthöfen. Es handelt sich darum, zwischen Produzenten und Konsumenten eine unparteiische Stelle einzuschalten, die keinerlei Interesse daran hat, allenfalls auch minderwertige Milch loszuschlagen, die schon den Stallbetrieb überwacht und für die weitere hygienische und reelle Behandlung der Milch bis zum Konsumenten Sorge trägt.

Die Einrichtung einer derartigen Zentrale wäre denkbar, ähnlich der Organisation unserer Schlachthöfe. Sämtliche aufgelieferte Milch müsste zunächst geprüft und dürfte erst dann an den Händler zur weiteren Behandlung, d. h. zum Abfüllen in die wöglichst sterilisierten Flaschen freigegeben werden. Die gefüllten Flaschen wären sofort mit einem Datumstempel zu plombieren.

Auf diese Weise liesse sich wohl eine Gewähr bieten für eine einwandfreie Milch; die vermehrte Arbeit für ihre sorgfältigere Behandlung, die Gebühren für die Benützung der Anstalt, für die Überwachung der Ställe und dergleichen mehr würden aber bei kleinem Umsatze den Preis der Milch erheblich verteuern. Nur im Grossbetriebe werden diese Spesen eine geringe Rolle spielen, am billigsten wird sich deshalb die Milch stellen lassen, wenn die Zentrale die ganze Kindermilch-

versorgung in eigener Regie betreiben würde. Sie brauchte dann auch nur mit einer beschränkten Zahl besonders leistungsfähiger Milchproduzenten in Verbindung zu treten, wodurch sich die Überwachung leichter gestalten würde.

Man wird einwenden, dass eine solche Monopolisierung des Kindermilchhandels die bisherigen Händler zu sehr schädigen würde. In der Tat stellt aber der Bedarf an Kindermilch nur einen recht geringen Bruchteil des allgemeinen Milchverbrauchs dar. Man kann auf 100 000 Einwohner etwa 1500 Liter Kindermilch rechnen, auf eine Stadt von der Grösse von Mannheim somit nicht ganz 3000 Liter, während die gesamte tägliche Milchmenge hier (nach einer Statistik aus dem Jahre 1903) 56 470 Liter beträgt. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in den anderen Städten. Höchstens 5 Prozent etwa macht also die Kindermilch aus, ihre Zentralisierung würde somit bei ihrer hohen sanitären Bedeutung nur einen recht unerheblichen Eingriff in das private Erwerbsleben darstellen. Selbst die bisherigen Kindermilchkuranstalten würden keineswegs in ihrer Existenz bedroht sein, wenn sie durch einen besonders eleganten Betrieb sichere Gewähr für ein ganz vorzügliches Produkt bieten würden.

Die Beschaffung einer einwandfreien und billigen Kindermilch ist genauso eine Pflicht der Gemeinden, wie die Wasserversorgung, die Kanalisation u. s. w. Dieser Satz kehrt mit Recht in den zahlreichen Verhandlungen der letzten Jahre über dieses Thema immer wieder. Die Gründung von Milchzentralen ist also in erster Reihe Aufgabe der Stadtverwaltungen selbst. Sollten sie sich aus irgend welchen Gründen nicht dazu entschliessen können, dann sollten sie wenigstens mit allen Kräften Private für die Sache zu gewinnen versuchen. Es müssten Genossenschaften oder Aktiengesellschaften ins Leben gerufen werden, womöglich unter finanzieller Beteiligung der Städte selbst, um dem Unternehmen eine gemeinnützige Tendenz zu sichern. Denn die Kindermilchzentralen sollen natürlich nicht den Zweck haben, eine möglichst hohe Rente herauszuwirtschaften, wohl aber kann man darauf rechnen, dass sich das aufgewandte Kapital entsprechend verzinst und amortisiert.

Es sei hierfür als Beispiel zunächst die mustergültige »Kopenhagener Milchversorgung« angeführt. Sie wurde im Jahre 1878 als Aktiengesellschaft gegründet mit vier angesehenen Männern an der Spitze, die ihre Tätigkeit ohne Entgelt und ohne pekuniäres Interesse an der Sache ausübten. Sie hatte zunächst einen philanthropischen Charakter insofern, als den Aktionären nur 5 Prozent Dividende verteilt und etwaige Überschüsse zur Verbilligung der Milch verwendet wurden. Das Kapital der Gesellschaft ist jetzt von ursprünglich 12 000 *M.* auf 580 000 *M.* angewachsen. Die Anforderungen<sup>\*)</sup>, die an die Produzenten gestellt werden, sind viel strenger, wie bei uns üblich; trotzdem beträgt der Verkaufspreis für den Liter gewöhnlicher Milch nur 18 *S.*, der der Kindermilch nur 22 *S.*

<sup>\*)</sup> Sie können als mustergültig für ähnliche Unternehmungen bezeichnet werden und finden sich bei von Ohlen ausführlich mitgeteilt.

Nach dem Beispiele der Kopenhagener Milchversorgung wurde in Paris im Jahre 1898 durch H. de Rotschild die »L'oeuvre philanthropique du lait« ins Leben gerufen. Sie war im ersten Jahre auf die Unterstützung durch die Wohltätigkeit angewiesen, steht heute auf eigenen Füßen, deckt nicht nur ihre Unkosten, sondern gibt noch monatlich 500 bis 600 Frcs. Gratisbons aus! Die frische Milch wird für 20 Cts. verkauft.

Ob es auch bei uns möglich ist, einwandfreie Milch so billig zu liefern, wie in Kopenhagen und Paris, ist nach dem Urteile verschiedener Sachverständiger fraglich, der Preis dürfte nach ihnen zwischen 25 und 30 *S.* liegen, ein Satz, der wohl auch von Minderbemittelten geleistet werden dürfte, wenn sie dafür die Gewähr für ein wirklich tadelloses und gehaltreiches Produkt haben. Beobachtet man doch nicht selten, dass selbst unsere jetzige teure, aber leider keineswegs immer zuverlässige Kindermilch von Müttern der arbeitenden Stände, denen viel an ihren Kindern liegt, gekauft wird. Für Unbemittelte müssten Armenpflege und private Wohltätigkeit durch Übernahme der Differenz einen billigeren Preis ermöglichen.

Über die Einrichtung von Milchzentralen besitzt man in den zahlreichen (1898 in Deutschland etwa 1700) bereits gegründeten genossenschaftlichen Molkeereien ausgedehnte praktische Erfahrungen. Sie müssen enthalten Laboratorien zur Prüfung der Milch, Zentrifugen zur Reinigung und Rahmgewinnung, Butterapparate, Kühleinrichtung, Apparate zur Sterilisierung der Milchgefässe, Wohnräume für Personal, Stallungen u. s. w. Näher auf ihre Organisation einzugehen, würde hier zu weit führen. Es sei nur besonders hervorgehoben, dass die Milch den Produzenten nach dem Fettgehalte bezahlt wird, dass somit kein Interesse vorliegt, sie zu strecken. Als ungefährender Anhaltspunkt für die finanzielle Seite sei eine Berechnung aus dem Lehrbuch von Kirchner angeführt, wonach sich die Kosten für den Bau einer städtischen Milchzentrale auf etwa 32 000 *M.*, die der inneren Einrichtung auf 16 000 *M.* belaufen. Eine eigene maschinelle Kühlanlage wird ausserdem auf 14 500 *M.* berechnet. Zu diesen Kosten kämen noch der Bauplatz, der möglichst in Verbindung mit der Bahn gewählt werden müsste. Vorzüge in vieler Hinsicht würde die Verbindung von Milchzentralen mit Schlachthöfen bieten, wie das bereits in Köln durchgeführt wurde. Alles in allem wird vielleicht das nötige Grundkapital auf rund 100 000 *M.* zu veranschlagen sein. Als Minimalumsatz für eine entsprechende Rentabilität gibt Kirchner 2 500 Liter an und berechnet dabei die Betriebskosten auf 0,75 *S.* pro Liter.

Dass die Stadtgemeinden selbst die Finanzierung womöglich ganz oder teilweise übernehmen sollten, wurde schon oben hervorgehoben, im übrigen ist auch eine finanzielle Beteiligung der Milchproduzenten wünschenswert, um bei ihnen ein Interesse an der gedeihlichen Entwicklung des Unternehmens zu sichern. Rein kaufmännische Genossenschaften, insbesondere solche ausschliesslich von Milchproduzenten, erscheinen mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Charakter, den das Unternehmen haben soll, nicht zweckmässig; das Zustande-

kommen von solchen wäre nur dann zu begrüssen, wenn ein billiger Preis der Milch garantiert werden könnte und eine peinliche Überwachung des ganzen Betriebes durch von der Genossenschaft selbst gänzlich unabhängige Persönlichkeiten vorgesehen wäre.

Unter allen Umständen sollten, das sei hier nochmals betont, vom hygienischen Standpunkte aus, bei Reformen des Milchhandels in erster Linie die Kinder Berücksichtigung finden. Man wird selbstverständlich nicht umgehen können, bei Überfluss an Milch an jedermann abzugeben; bei zu grosser Nachfrage sollten aber irgend welche Kautelen, vielleicht Vorlage der Geburtsbescheinigung, für den Bezug von Milch verlangt werden. Die Beschränkung zunächst auf Versorgung der Kinder ist auch deswegen als geboten zu erachten, weil Gründungen, die den gesamten Milchhandel zu übernehmen bestrebt sind, einen so starken Widerstand bei den gegenwärtigen Milchhändlern hervorrufen müssen, dass die wünschenswerte materielle, ja auch eine nur moralische Unterstützung seitens der Gemeinden unmöglich gemacht werden kann. Der sogenannte Milchkrieg in Berlin, der sich auch auf das politische Gebiet hinüberspielte, zeigt, zu welchen erbitterten Kämpfen die Zentralisierung des Milchhandels führen kann. In kleineren Gemeinwesen werden aber voraussichtlich die Gegensätze noch schroffer aufeinander platzen.

Die Zentrale für die Kindermilchversorgung wird jedoch den besten Ausgangspunkt bilden für Massnahmen, um allmählich und ohne zu grosse Härten den gesamten Milchhandel zu reformieren. Es wäre wohl denkbar, dass sich ihr mit der Zeit ein »Milchhof« für die allgemeine Milchversorgung, wie oben kurz skizziert, angliedern liesse. Notwendig sind auch für den allgemeinen Milchhandel Überwachung schon der Kuhställe hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Tiere und der Reinlichkeit im Betriebe, Verbesserung der Transportverhältnisse (Kühlung!), strengere Anforderungen an die Räumlichkeiten der Milchhandlungen, Verschärfung der marktpolizeilichen Kontrolle, insbesondere Ausdehnung auch auf Schmutzgehalt und Säuregrad. Sehr zu wünschen und zu fördern ist der Zusammenschluss einzelner Produzenten und Händler zu genossenschaftlichen Verbänden, die zu einer Besserung der bestehenden Verhältnisse durch gemeinsamen Geschäftsbetrieb, Verbreitung von Fachkenntnissen und gegenseitige Überwachung viel beitragen können.

Endlich könnte ausserordentlich viel durch Aufklärung des Publikums über die hygienischen Anforderungen, die an den Milchhandel zu stellen sind, erreicht werden, und hierdurch könnten besonders wir Ärzte schon jetzt das Publikum zur Selbsthilfe erziehen. Die Hausfrauen sollten veranlasst werden, auch manchmal in das Heim ihres Milchlieferanten einen Blick zu werfen, sie sollten verlangen, dass ihnen die Milch kalt geliefert wird, sie sollten sich überzeugen, ob die Milch beim Stehen keinen Schmutz absetzt, und sie endlich öfters durch die einfache Alkoholprobe auf Säuerung prüfen.

Gleiche Volumina 68 bis 70 Prozent denaturierter Spiritus werden in einem Reagensglas miteinander vermischt. Flockenbildung zeigt Säuerung an und zwar schon in einem Stadium, in dem die Milch noch nicht beim Kochen gerinnt. Nachahmenswert ist das Beispiel der Berliner Gesellschaft zur Bekämpfung

der Säuglingssterblichkeit, die in den heissen Sommermonaten vorigen Jahres an Unbemittelte Reagensgläser, Spiritus und Anweisung gratis verteilte.

Die Milch stellt bekanntlich ein ideales Nahrungsmittel dar, das alle nötigen Stoffe in der leichtest verdaulichen Form enthält und im Verhältnis zu Fleisch drei- bis viermal billiger ist. Es steht erfahrungsgemäss fest, dass sich der Gesamtmilchkonsum eines Landes mit deren Verbesserung und Verbilligung bedeutend hebt und dass insbesondere dadurch der Alkoholismus in wirksamster Weise bekämpft wird. Die Verbesserung der Milchversorgung ist also nicht nur vom sanitären Standpunkte aus nötig, sondern auch von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung. (Fortsetzung folgt.)

### Ärztlicher Kreisverein Waldshut.

Sitzung am 20. April 1906 in Waldshut.

#### Tagesordnung:

I. Die Ausübung der Grenzpraxis durch schweizerische Ärzte. Eine genaue Schilderung der Verhältnisse wird den Bezirksämtern zur weiteren Vermittlung an das Ministerium des Innern übergeben.

II. Ärztliche Behandlung der Grenzaufseher. Laut einstimmigen Beschluss des Kreisvereins darf dieselbe nur nach dem Prinzip der vollständig freien Arztwahl und Einzelleistung erfolgen. (Eine Konsultation 1 *M.*; eine Besuch in loco 1 *M.* 50 *S.*; auswärts 1 *M.* pro Kilometer.)

III. Der Verein ist einstimmig folgender Ansicht: Die Zulassung der Medizinalpraktikanten als Vertreter der praktischen Ärzte entspricht einem dringenden Bedürfnis der letzteren, besonders der Landärzte; eine entsprechende Änderung der zurzeit geltenden Bestimmungen über die Ableistung des praktischen Jahres ist wünschenswert; die Zeit der Vertretung ist den Medizinalpraktikanten möglichst voll anzurechnen.

Anwesend: Dischler, Lefholz, Streicher in Säckingen, Meier in Murg, Lutz in Kleinaufenburg, Bär und Schleinzer in Waldshut, Gerber und Weiher in Thiengen.

### Kreisverein Mosbach.

Ordentliche Versammlung in Lauda am 11. November 1906.

Anwesend: Brenzinger, Fourmann, Glaser, Kramer, Link, Seitz, Thomann, Volk, Wagner, Wendland, Wippermann.

1. Wagner stellt den Antrag, dass mit Rücksicht auf die geringe Beteiligung heute ein oder zwei Kandidaten zur Wahl gestellt und den heute nicht Anwesenden schriftlich mitgeteilt werden mit der Anforderung, bis zu einem bestimmten Termin ihre Stimmen abzugeben.

Der Antrag wird nicht angenommen.

Die nun vorgenommene Wahl fällt auf Wippermann, der sich zur Annahme bereit erklärt. Volk wird Schriftführer, Glaser Kassier. 2. Hierauf Aufnahme des Dr. Vogel-Krauthelm als Mitglied. 3. Wegen Erhöhung des Beitrags zum Deutschen Ärztevereinsbunde um 3 *M.* wird

vom 1. Januar 1906 ab der Beitrag von 12 M. 50 S. auf 15 M. 50 S. erhöht. 4. Thomann erstattet Bericht über die Delegiertenversammlung in Karlsruhe bezüglich der Ärzteordnung. 5. Das Kassenbuch soll vor der Übergabe an den neuen Kassier von Thomann und Camerer revidiert werden.

Ordentliche Versammlung in Lauda am 19. April 1906.

Anwesend: Brenzinger, Fourmann, Haas, Hemmrich, Kramer, Seeber, Thomann, Wendland, Wippermann.

1. Beratung über die vom Ausschuss der Ärzte in der Sitzung vom 11. März d. J. bezüglich der Stellvertretung der praktischen Ärzte durch Medizinalpraktikanten gestellte Frage. Es wird folgende Resolution angenommen: Der ärztliche Kreisverein Mosbach anerkennt das Bedürfnis für die Einführung des praktischen Jahres und hält aus prinzipiellen Gründen eine Kürzung desselben im allgemeinen für nicht zweckmässig. Dagegen verkennt er keineswegs die mit der Einführung des praktischen Jahres eingetretene Notlage bei der Beschaffung von Stellvertretern. Er betont die Zweckmässigkeit der gegenseitigen Stellvertretung zwischen Ärzten am gleichen Orte und hält die Schwierigkeit in der Beschaffung besonderer Stellvertreter in dieser Hinsicht geradezu für ein die kollegialen Beziehungen förderndes Moment. Dagegen müssen für allein praktizierende Landärzte seiner Ansicht nach Garantien geschaffen werden, um im Bedarfsfalle geeignete Stellvertretung zu erhalten. Dies könnte dadurch ermöglicht werden, dass durch eine staatliche Zentralstelle aus der Zahl der in den Krankenhäusern und Kliniken untergebrachten Medizinalpraktikanten geeignete Vertreter den darum nachsuchenden Ärzten zugewiesen würden, wobei die Zeit der Stellvertretung jeweils auf das praktische Jahr angerechnet werden müsste. 2. Der Vorsitzende bringt die Verhandlungen der Mosbacher Ärzte mit dem Ärzteverein Heilbronn bezüglich des württembergischen Arztes Dr. Kl. in G. zur Sprache. Dieser hat sich zwar erboten, für Gelegenheitsbesuche in den seit jeher zur Praxis der Mosbacher Ärzte gehörigen drei Neckarorten Neckarelz, Diedesheim, Obrigheim dieselbe Taxe wie die Mosbacher Ärzte künftig in Anrechnung zu bringen, will sich dagegen nicht dazu herbeilassen, wegen der fast doppelten Entfernung seines Wohnsitzes von diesen Orten auch eine entsprechend höhere Taxe, als die Mosbacher Ärzte sie anrechnen, für Extrabesuche, namentlich für solche in der Nacht, in Ansatz zu bringen. 3. Weiter bringt der Vorsitzende zur Kenntnis die Beschwerde des Dr. L. in Agl. an den Krankenkassenverband Mosbach gegen den die Krankenkasse allein innehabenden Gn. Agl. 4. Thomann-Wertheim referiert über das Ergebnis der seit einem Jahre unter den drei Ärzten seines Wohnsitzes eingeführten Nachttaxe zum Zwecke der Durchführung der Sonntagsruhe von mittags 12 Uhr ab und rät den Kollegen, auf Grund der günstigen Ergebnisse deren Einführung auch anderwärts in Erwägung zu ziehen. 5. Thomann bringt die noch nicht geschehene Revision des Kassenbuches (Beschluss vom 11. November 1905 Ziffer 5) zur Kenntnis. Das Kassenbuch wird samt Belegen an Wippermann ausgehändigt, der sich erbietet, mit Dreyfuss zusammen dasselbe zu revidieren und mit den heute eingenommenen Beiträgen

an den neuen Kassier Glaser auszufolgen. 6. Auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen, dem Beispiele anderer Vereine entsprechend, über die Beratungsgegenstände der einzelnen Versammlungen Referate an die »Ärztlichen Mitteilungen« gehen zu lassen. Dies soll sich nachträglich auch auf die Herbstsitzung vorigen Jahres erstrecken. 7. Die Herbstversammlung soll in der Zeit zwischen Ende Oktober und Anfang November in Lauda stattfinden.

### Ärztlicher Kreisverein Heidelberg.

Sitzung vom 26. April 1906. Anwesend 29 Mitglieder.

Folgende Tagesordnung wurde erledigt:

1. Vortrag von Geheimen Hofrat Professor Fleiner: »Erfahrungen über interne Therapie der Darmkrankheiten«.
2. Geschäftliches. Vorsitzender Werner gibt ein kurzes Bild über die Entwicklung des neuen Kreisvereins, der nunmehr 73 Mitglieder zählt. Ferner teilt er mit, dass für die Kreisvereinsitzungen der Gartensaal der Harmonie-Heidelberg um den Preis von 5 M. pro Sitzung gemietet sei. Bezüglich der Vertragsangelegenheit mit dem allgemeinen deutschen Versicherungsverein Stuttgart glaubt der Vorsitzende, vor dem definitiven Abschluss eines Vertrages die Anstrengung eines solchen mit sämtlichen badischen Kreisvereinen durch Vermittlung des Ärztlichen Ausschusses versuchen zu sollen; es hätten dann alle Vereine Anspruch auf die zurzeit fünf Prozent betragende Provision auf Prämienfelder.
3. Festsetzung der Vereinsstatuten. Dieselben werden im grossen ganzen in der von der Kommission ausgearbeiteten Form angenommen und genehmigt; ebenso die Ehrengerichtsordnung. Die Aufstellung einer Standesordnung wird zum Entwurf und zur Entscheidung an die Statutenkommission überwiesen; als Grundlage hierfür werden die beiden Standesordnungen von Heidelberg und Karlsruhe bestimmt.
4. Wahl eines Delegierten zum Ärztetag in Halle a. S. am 22. und 23. Juni d. J., Wahl der Krankenkassenkommission und des Ehrengerichts.

Der bisherige Delegierte, Vorsitzender Werner, lehnt eine Wiederwahl für dieses Jahr ab, verpflichtet sich jedoch, für den Gewählten im Falle dessen Verhinderung einzutreten. Schriftführer Strubel wurde darauf als Delegierter gewählt.

In die Krankenkassenkommission wurde zu den statutarisch festgesetzten Mitgliedern hinzugewählt: Ullrich: Bezirk Heidelberg-Stadt, Schleid: Bezirk Wiesloch, Riesterer: Bezirk Sinsheim.

Für den Bezirk Eppingen übernimmt Kollege Schleid die Besetzung dieses Postens in der Weise, dass er sich mit einem der dortigen Kollegen in diesbezügliche Verbindung setzt.

Für das Ehrengericht wurde zu den übrigen satzungsgemässen Mitgliedern noch gewählt: Strubel und Schleid für die ausserhalb Heidelberg wohnenden Mitglieder, J. Wirt-Heidelberg als Ersatzmann.

I. A.: Dr. Strubel, Schriftführer.

### Verschiedenes.

Die **Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands** (auf Gegenseitigkeit) hielt am 20. April d. J., dem Tage, an welchem sie vor nunmehr 25 Jahren gegründet worden ist, in Berlin eine ausserordentliche Delegiertenversammlung ab. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die endgültige Beschlussfassung über die neue Satzung der Versicherungskasse. Die neuen Satzungen, die voraussichtlich am 1. Juli d. J. in Kraft treten werden, schliessen verschiedentliche bedeutsame Verbesserungen in sich und gewährleisten eine gesunde Weiterentwicklung der Versicherungskasse zum Besten des deutschen Arztstandes.

Aus dem Geschäftsberichte über das letzte Geschäftsjahr ist neben anderen erfreulichen Tatsachen auch der das bisherige Wachstum erheblich überschreitende Mehrzuwachs an Mitgliedern zu erwähnen, wie denn überhaupt ein Rückblick auf die Ziffern von 1895/1896 im Laufe der letzten zehn Jahre (ungerechnet die 161 Mitglieder der drei Vereine in der Sterbekasse zählte die Kasse am 31. Dezember 1905 933 Mitglieder), eine Verdreifachung der Mitgliederzahl, eine Vervielfachung des Kassenvermögens, eine Verschärfung der Gesamtprämieinnahme, aber nur eine Vervielfachung der Schadenfälle ergibt.

Bezüglich der Krankenkasse, die bereits seit dem 31. Dezember 1903 einen Reservefonds sowohl für Krankengeld in Höhe von 23 028,04 M. als auch für Sterbegeld in

Höhe von 28 013,90 M. besitzt und welche trotz des Anstiegens der Zahl der Erkrankungsfälle von 13,6 Prozent pro 1904 (in der Reichsstatistik pro 1903 der Arbeiterkrankenkassen 37 Prozent) auf 17,6 Prozent im Jahre 1905 und der Ausgaben für Krankengeld gegen das Vorjahr um 15 Prozent einen Ueberschuss von 7 643,35 M. oder 13,5 Prozent der Gesamtprämieinnahme ergeben hat, besagt der Geschäftsbericht u. a.:

„dass es in Deutschland ausser unserer Krankenkasse keine zweite gibt, welche für das mitversicherte Sterbegeld eine besondere Prämienreserve besitzt, und dass unsere Krankenkasse ohne diese, uns vom Kaiserlichen Aufsichtsamt auferlegte, besondere Sicherheit den für alle anderen deutschen Krankenkassen gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds bereits heute in doppeltem Höchstbetrage aufzuweisen hat“.

Die Versicherungskasse befindet sich in steter erfreulicher Aufwärtsentwicklung, und wenn der bedeutsame Beschluss, welcher am 22. Juni vorigen Jahres gelegentlich des Deutschen Arztetages zu Strassburg von der Hauptversammlung des Leipziger Wirtschaftlichen Verbandes gefasst worden ist:

„es den Vertrauensmännern zur Pflicht zu machen, die Kollegen auf die Versicherungskasse aufmerksam zu machen“ seitens der einzelnen Vertrauensmänner entsprechend verwirklicht wird, dann wird die Kasse ihren Zweck mehr und mehr erfüllen, im weitesten Sinne des Wortes eine Versicherungskasse für die Ärzte Deutschlands zu sein.

Schneider-Zittau.

Kurzeit des Luisenbades: 1. Mai bis 1. Oktober.

## Todtmoos

840 m ü. d. M. Südl. badischer Schwarzwald. Station Wehr.

Hotel Wehrhof, Wehr.

5|7.4

## Bad Petersthal im bad. Schwarzwald.

Eisenbahnstation Oppenau.

Berühmte heilbewährte Stahlquellen nebst dem kräftigsten Lithionsäuerling Deutschlands (Sophienquelle). Trink- und Bäduren von grossem Erfolg gegen Nervenleiden, Blutarmut und Bleichsucht, Frauenkrankheiten (Unfruchtbarkeit und Schwächezustände), Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden. — Mineralwasserbäder jeder Art. — Elektrische Glühlichtbäder („System Rotes Kreuz“). — Eig. Kurorchester. Elekt. Beleuchtung.

Badearzt: Dr. W. Peters. Prosp. durch C. Hollenderer, Badbesitzer. 42|4.1.

## Schiffsarztstellen

für Reisen nach allen Weltteilen vermittelt die Auskunftsstelle des Deutschen Ärztevereinsbundes Hamburg 9. 21|3.2

## Hilfsarztstelle.

An der Grossh. Badischen Heil- und Pflegeanstalt Iltenau ist die Stelle eines Hilfsarztes alsbald zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt neben völlig freier Station 1 800 M. bar. Regelmässige Gehaltszulagen. Spezialärztliche Vorbildung erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Curriculum vitae wollen alsbald an die Direktion eingereicht werden.

Iltenau, den 28. April 1906.

44|2.1

Grossh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

## Hotel und Kurhaus mit Luisenbad

Gesamtes Wasserheilverfahren. Medizinische Bäder. Elektrotherapie aller Stromarten. Schwedische und Vibrationsmassage. Diätkuren für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke; Terrainkuren. Das ganze Jahr geöffnet. — Leitender Arzt Dr. E. Schacht.

Lungenkranke werden nicht aufgenommen.

Prospekte durch die Eigentümer: Deiser & Booz.

## Chloroform „Bonz“

Marke „extra gereinigt“, bewährt für Narkose während 50 Jahren. Chloroform-Tropfer „Bonz“, praktisch. Aether Bonz puriss. für Narkose, empfohlen von Herrn Professor Dr. v. Bruns. — Mässige Preise. — Wir bitten, unsere Fabrikate zu fordern.

Bonz & Sohn, Böblingen (Württ.)

8|0|13.13

## Solbad Dürrheim

Badischer Schwarzwald

höchstgeleg. Solbad Europas, 705 m ü. d. M.

Endstation der Zweigbahn Villingen-Marbach-Dürrheim

Schwarzwald-

Prachtvolle Tannenwaldungen. — Hervorragende Heilerfolge.

Auskunft und Prospekt durch

Grossh. Salinenamt u. d. Kurverein.

Kurhaus u. Salinenhotel. — Hôtel Kreuz m. Dependence. — Hôtel Sonne, Viktoria, Schwarzwaldstube, Krone, — Gasthaus Rössle u. A. — Haus Bäuerle u. Privatwohnungen.

Saison von April bis Ende Oktober.

40|3.1

## Für Ärzte.

Baden-Baden — Arztwohnung in zentraler bester Lage der Stadt, in welcher (Neubau) seit 6 Jahren prakt. Arzt glänzende Praxis erworben, per 1. April 1907 zu vermieten. 10 Zimmer, Badezimmer, 2 Mansarden und Zubehör. Offerten sub F. B. 4055 an Rudolf Mosse, Baden-Baden. 47|

Statt Eisen!

Statt Leberthran!

# Hæmatogen Hommel

## alkohol- und aetherfrei

Frei von Borsäure, Salicylsäure oder irgendwelchen sonstigen antibacteriellen Zusätzen, enthält ausser dem völlig reinen Hæmoglobin noch sämtliche Salze des frischen Blutes, insbesondere auch die wichtigen Phosphorsalze (Natrium, Kalium und Lecithin) sowie die nicht minder bedeutenden Eiweissstoffe des Serums in konzentrierter, gereinigter und unzersetzt Form. Als blutbildendes, organeisenhaltiges, diätetisches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene bei Schwächezuständen irgendwelcher Art von höchstem Werte.

### Besonders unentbehrlich in der Kinderpraxis.

Kann als diätetisches, die tägliche Nahrung ergänzendes Mittel jahraus, jahrein ohne Unterbrechung genommen werden. Da es ein natürliches organisches Produkt ist, treten niemals irgend welche Störungen auf, insbesondere nicht der bei längerem Gebrauche von künstlichen Eisenpräparaten unvermeidliche Orgasmus.

 Grosse Erfolge bei Rhachitis, Scrophulose, Anaemie, Frauenkrankheiten, Neurasthenie, Herzschwäche, Malaria, frühzeitiger Schwäche der Männer, Reconvalenz (Pneumonie, Influenza etc. etc.).

 Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur. Sehr angenehmer Geschmack. Wird selbst von Kindern ausserordentlich gern genommen. Mächtig appetitanregend.

Hæmatogen Hommel zeichnet sich vor seinen Nachahmungen aus durch

### unbegrenzte Haltbarkeit in vieljährig erprobter Tropfenfestigkeit und Frostsicherheit, absolute Sicherheit vor Tuberkelbazillen

gewährleistet durch das mehrfach von uns veröffentlichte, bei höchst zulässiger Temperatur zur Anwendung kommende Verfahren. Diese Sicherheit geht insbesondere den auf kaltem Wege (Aether etc.) dargestellten Präparaten völlig ab.

 Hæmatogen Hommel behält im Gebrauch bis auf den letzten Tropfen der Flasche das schöne Dunkelrot des Oxyhæmoglobins. Bräunliche Färbung, namentlich bei Aetherpräparaten bald auftretend, rührt von der Umbildung des Oxyhæmoglobins in Methæmoglobin her und zeigt dem Auge die erste Stufe des alsdannigen raschen Verfalls.

Mit unserem neuesten, auch im Geschmack bedeutend verbesserten Hæmatogen Hommel können wir den Herren Aerzten ein ideales, völlig reines, unbegrenzt haltbares Hæmoglobin-Präparat an Hand geben. Um Unterschiebung von Nachahmungen zu vermeiden, bitten wir

### stets Haematogen Hommel zu ordinieren.

**Tages-Dosen:** Säuglinge 1—2 Teelöffel mit der Milch gemischt (Trinktemperatur!), grössere Kinder 1—2 Kinderlöffel (rein!), Erwachsene 1—2 Esslöffel täglich vor dem Essen, wegen seiner eigentümlich stark appetitanregenden Wirkung.

Verkauf in Originalflaschen à 250 Gr.

Versuchsquanta stellen wir den Herren Aerzten gerne frei und kostenlos zur Verfügung.

**Nicolay & Co.,**

{ Hanau a. Main.  
Zürich.  
London, E. C. 36 & 36 a, St. Andrews Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.  
Engros-Versand für Russland: Apotheke Gross-Ochta, St. Petersburg.

# Bad Antogast

500 M. ü. d. M.

Bahnhofstation Oppenau.

Mineralbad und Luftkurort im badischen Schwarzwald.

Durch Neubau bedeutend vergrößert. — Neuester Komfort. — Zentralheizung.

In prachtvollster, geschützter Lage, inmitten ausgedehnter Tannenwälder mit zahlreichen, wohlgepflegten, bequemen Promenadenwegen, Ozonreiche, staubfreie Gebirgsluft. Die altberühmten Eisen-, Magnesia- und Natron-Säuerlinge, Vichy und Wildungen ebenbürtig, und welche sich durch den scharf hervortretenden Gehalt an doppeltkohlensaurem Natron u. Magnesia von den Quellen der Nachbarbäder wesentlich unterscheiden, sind ihrer Leichtverdaulichkeit wegen von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen und mit bestem Erfolge angewandt gegen: Chronische Katarrhe des Magens und seiner Adnexen; ferner bei Hämorrhoidaliden, chron. Erkrankungen der Nieren und der Blase, Anschoppung der Leber, Gelbsucht, Gallensteinen. Ferner: Bleichsucht und Blutarmut und darauf beruhenden Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane mit krankhaften Ausscheidungen und Ausflüssen nebst den daraus folgenden nervösen Störungen. Vorzüglichster Platz für Reconvaleszenten. Diätetische Kuren für Magen- und Nierenleidende. Bäder jeder Art. Pension. Kath. und evangel. Gottesdienst. Jagd, Forellenfischerei. Prospekte durch Badearzt Dr. Merk, sowie den Eigentümer. Mineralwasserversand im letzten Jahre: 105,000 Flaschen.

Max Huber.

## Sanatorium Dr. Anton Stütze, Mergentheim, physikal.-diätetische Heilanstalt,

speziell eingerichtet für Behandlung mit Wasser, Elektrizität, Mineralwasser, Diät, Heißluft, bei sehr billigen Preisen in herrlicher Lage. 38|15.2

## 700 Mtr. üb. dem Meer Donaueschingen Solbad Luftkurort.

Knotenpunkt der romantischen Schwarzwald- u. Höllentalbahn. Stützpunkt für Schwarzwaldtouren (Gauchach- u. Wutachtal etc.)

## Hôtel und Pension z. Schützen

mit neu erbautem Kurhaus, gegenüber dem fürstl. fürstent. Parke Sol-, Kohlensäure- und Fichtennadelbäder im Hause. Eigene Milchwirtschaft, Fischerei, Grosser Garten, Lawn-Tennis. 100 m lange, gedeckte Wandelhalle.

969|24.12

Eigentümer: J. Buri.



## Kleinster und billigster Motorwagen für Ärzte.

Dauerhaft und zuverlässig.  
5 HP. Zweizylinder-Motor.  
Prospekt u. Probefahrt auf Wunsch.

— Preis 2 400 Mark. —

P. Eberhardt, Automobile, Karlsruhe,  
993|8.7 Amalienstrasse.

## Alpirsbach bei Freudenstadt

(Schwarzwald). 971|24.9

Sanatorium Dr. Würz  
für Nerven — innere Krankheiten — Erholungsbedürftige.  
Prosp. Das ganze Jahr offen.

## Griesbach

### Mineral- und Moorbad

im badischen Schwarzwald, Station Oppenau-Freudenstadt. Höhenluftkurort, 560 Meter ü. d. M., ringsum prachtvolle Tannenwälder, Stahl- und Moorbäder ersten Ranges; Schwalbach und Pyrmont gleichwertig. — Fichtenharz-Inhalationen. Hauptkontingent: Blutarmut, nervöse Störungen, Frauenkrankheiten. Eigene grosse Jagd und Forellenfischerei. Mässige Preise. Prospekte gratis. Badearzt Dr. G. Klein. Eigent. Gebr. Nock. 1316.4



2|24.6

Probeflaschen kostenfrei.

E. Mechling, Mülhausen i. Els.

## Heidelberg

6|30.5

Heilanstalt für Hautkranke  
in schönster Lage. Grosser Garten.  
Comfortable Einrichtung.  
Prospekte frei. Dr. A. Sack.

## Schloß Hornegg

Station Sundelsheim am Neckar. Nähe Heidelberg-Heilbronn.  
Speziell für Ernährungstherapie eingerichtetes Sanatorium.  
Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik.  
Für Herzkranken Kohlensäure- u. Wechselstrombäder.  
Sift. Elektrische Beleuchtung. Das ganze Jahr geöffnet, 2 Bezüge. Prospekte.  
Leitender Arzt: Dr. Römhild.

3|17.5

auch ohne Zucker.	Das älteste in Deutschland eingeführte	auch mit Eisen.	Meine Propaganda erstreckt sich nur auf ärztliche Kreise.	<b>DUNG'S</b> aromatisches <b>RHABARBER-ELIXIR</b> (Elixir Rhei aromaticum Dung), ein angenehm schmeckendes mildes <b>Abführ- und Magenmittel</b> 5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel.
<b>DUNG'S</b> <b>CHINA-CALISAYA-ELIXIR.</b>			Verordnen Sie stets: <b>Original Dung's.</b>	
In 1/4 & 1/2 Liter-Flaschen	Man hüte sich vor Nachahmungen.	in den Apotheken zu haben.	Muster und Literatur gratis durch die Fabrikation von <b>Dung's China-Calisaya-Elixir</b> Inhaber: <b>Albert C. Dung, Freiburg, Baden.</b> 976 24.9	

**Sanatorium Haus Triberg.**  
 Triberg im Schwarzwald.  
 800 m über dem Meere in unmittelbarer Nähe des Waldes. Centralheizung, elektr. Licht, Ernährungstherapie und Diätikuren, gesamtes Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Wechselstrombäder. Winterkuren für Prophylaktiker und geschlossene nicht bacilläre Phthise. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte kostenfrei. 954|13.6  
**Dr. Kuhnemann.**

**Sanatorium Arlen.**  
 Volksheilstätte für weibliche Kranke.  
 Zwei getrennte Abteilungen:  
 A. Für Tuberkulose.  
 B. Für Blutarme, Schwächliche, Erholungsbedürftige.  
 Täglicher Verpflegungssatz 3 Mark.  
 Prospekt und weitere Auskunft durch 982|12.8  
**Verein zum Heinrich-Hospital, Arlen** bei Singen

**Lungenheilstätte Stammberg.**  
 Schriesheim an der Bergstrasse. Für weibliche Patienten des Mittelstandes. Sommer- und Winterkur.  
 4 bis 6.50 Mk. pro Tag.  
 950|17.14 Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**

**Hämalbumin Dr. Dahmen.**  
 Hämatin (Eisen-) u. Hämoglobin (als lösliches Albuminat) 49.17 %, Serumalbumin u. Paraglobulin (als lösliches Albuminat) 46.23 %, sämtliche Blutsalze 4.6 %.  
 95.4 % genuines Bluteiweiß in verdautem Zustande. — Genuines Bluteisen. — Die Phosphate wie Kalzium- und Magnesium-Di- und Triphosphat an lösliches Albuminat gebunden:  
**Genuines Lecithin.**  
 Das Hämalbumin wird von jed. Magen auch bei Mangel an Verdauungssäften resorbiert. — Konzentriertestes Nahrungsmittel. Die schnellste und stärkste Zunahme des Hämoglobins und der roten Blutkörperchen bei Unternormalgewicht, die grösste Gewichtszunahme bei Unternormalgewicht, oft 8—12 Pfund in 14 Tagen (klin. Berichte). — Sofortiger Appetit. Intensivste Nervenstärkung.  
 Auf Wunsch vieler Ärzte nur noch Originalpackungen: 1 Fl. (zirka 60 g), für 20 Tage reichend, = Mk 2,—; 1/2 Fl. (zirka 30 g) = Mk. 1,20 inkl. Rabatt. — In Apotheken und Drogerien, in letzteren als Nahrungsmittel, sonst direkt von der Fabrik. Dosis nur 3—5 g pro die. 983|13.6  
 Literatur (seit 1894) u. Proben franko u. gratis.

**Baden-Baden Sanatorium Dr. Hugo Lippert**  
 für Magen- und Darmkrankheiten,  
 Stoffwechsel und Ernährungs-Störungen.  
 Villa mit Garten (Ludwig-Wilhelmstrasse 11 an den Gönneranlagen nächst der Lichtenthalerallee) in bevorzugter, ruhiger Lage, mit allen therapeutischen, hygienischen und komfortablen Einrichtungen der Neuzeit (Elektrisches Licht, Zentralheizung, Veranden, Balkone, Liegehalle). Aufnahme für nur 12—15 Patienten. Sorgfältigste diätetische Küche Individualisierende wissenschaftliche Behandlung. Ständige Krankenschwester. Prospekte durch den leitenden Spezialarzt und Besitzer **Dr. Hugo Lippert**, mehrjähriger Assistent an der Kgl. medizinischen Universitätsklinik in Breslau und bei Geheimrat Professor Dr. Fleiner in Heidelberg. — Das ganze Jahr geöffnet.  
 28|18.3

**Chemische Fabrik F. W. Klever, Köln.**

**Friedrichshaller**  
 — Seit 1843 —  
**Deutschlands Bitterwasser.**  
 Den Herren Ärzten auf Verlangen Auskünfte, Brunnenschriften, Wasserproben gratis und franco.  
 C. Oppel & Co., Brunnendirection Friedrichshall, S.-Meiningen.  
 31|14.2

**Herz- u. Nervenleidende**  
 Rheumatiker, Blutarme, Reconvaleszenten etc. finden jederzeit Aufnahme in der  
**Spezialanstalt Schloss Marbach a. Bodensee**  
 Post Wangen, Kreis Konstanz.  
**Dr. HORNING.**  
 9|18.4

## Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

### Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzerverband Leipzig.

Fernsprecher 1870.

**Arnsberg** i. W.  
**Aschersleben** Prv.  
Sachsen.

**Berlin**, östl. u. süd-  
östl. Vororte (Mathilde  
Rathenau-Stiftung).

**Besigheim**, K.-K. d.  
O.-A.-Bez.

**Biesenthal**, Prov.  
Brandenburg.

**Blumberg** u. **El-  
senau** (Markt).

**Börncke** i. Mark.

**Breslau I.**, O.-K.-V.  
(Augenärzte).

**Camberg** i. Taunus.

**Danzig** O.-K.-K.

**Degerloch** b. Stuttg.

**Döbeln**, Gem.-K.-V. d.  
Amtsbez.

**Dörzbach** i. Wittbg.

**Egelsbach** a. M.

**Eisenach** i. Th.

**Elmshorn** i. Holst.  
Schularztstelle.

**Eppstein** i. Taunus.

**Erdeborn** i. Mansf. S.

**Fenne** Kr. Saarbrück.

**Förderstadt** und  
**Löbnitz**, Kr. Kalbe  
a. Saale.

**Forst** i. Laus.  
**Frankenhausen**  
a. Kyffh.

**Frankfurt** a. M.

**Frauenpriessnitz**  
b. Camburg a. S.

**Freienwalde** a. Oder

**Gera**, R. Text. B. K. K.

**Gransee** a. Nordbahn.

**Grünholz** Kreis  
Eckernförde.

**Halver** i. Westf. O.K.

**Hamburg**, B.-K. f.  
Staatsang.

**Hanau**, San.-Verein.

**Heiligenberg** i. B.

**Herborn** (Dillkreis)

**Hilgen**, Kr. Solingen.

**Hinsbeck** i. Rhld.

**Hohentengen** i. W.

**Holtenua** b. Kiel.

**Kassel-Rothenditmoil.**

**Kelsterbach** a. M.

**Kiel**, Kais. Kanalamt.

**Klein-Krotzen-  
burg** Kr. Offenb. a. M.

**Klingenthal** i. Sa.

**Köln-Deutz**.

**Königsberg** i. Pr.  
G. O. K. K.

**Kornelymünster**  
b. Aach.

**Laugenhenners-  
dorf** Sachs. Schweiz.

**Lommatzsch** i. Sa.

**Loschwitz** b. Dresd.

**Lychen** U. Mark.

**Marienstein**, O.-B.

**Markranstädt** b. Lp.

**Meckesheim** b. Hdb.

**Meudon**, Bez. Arnsh.

**Michelfeld** i. Bad.

**Michelstadt** u. **Er-  
bach** i. Odenw.

**Mittelwalde** i. Schl.

**Möckern** b. Magdeb.

**Mühlheim** a. M.

**Mülheim** a. Rhein.

**Müritz** a. Ostsee.

**Neuhausen**, Fildern.

**Neustettin** i. P.

**Niederbrechen** b.  
Limburg.

**Norden** i. Hann.

**Ober-Mossau** i. H.

**Offenbach** a. M.

**Oldenburg** i. Grossh.

**Oldendorf** u. **West-  
terhausen** Bz. Osbr.

**Ostervieck**, Kreis  
Halberstadt.

**Pasing** b. München.

**Perschütz**, Kr. Trebn-  
nitz i. Schl.

**Petersdorf** i. Rsgb.

**Pforten** L. N.

**Puderbach** Kr. Nwd.

**Ratzebuhr** i. Pom.

**Reichenbach** i. O.

**Rellinghausen** R.

**Saalfeld**, O.-Pr.

**Sablou** b. Metz.

**Sauvage** b. Metz.

**Stassfurt** Rgbz. Mgdb.

**Stettin** Fbr.-K. d. Vulk.

**Sulzdorf** a. L.

**Teltow** bei Berlin.

**Templin** Pr. Brdbg.

**Thalheim** i. Erzgeb.  
O.-K.-K.

**Weibern** i. Rhld.

**Weismes** K. Malmedy.

**Weissenfels** a. Saale.

**Weisse**, Post Grün-  
heide i. Mark

**Westerhausen** a. H.

**Westhavelland** Kr.  
Gem. Gemeinde K. V. K.

**Wieda**, Kr. Blanken-  
burg a. H.

**Worbis** Regb. Erfurt.

**Zorneding** O.-Bay.

**Zülz** O.-Schlesien.

**Zwingenberg** a. B.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilen jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt Leipzig-Connewitz, Herderstr. 1<sup>1</sup>. — der auch Praxis-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen nachweist, Sprechzeit nachmittags 3—5 (ausser Sonntags) und Dr. Baumstark, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstrasse 55. 48]



## St. Blasien

Reizender Hochtal- und Waldkurort  
im bad. Schwarzwald, 775 m über dem Meer.

**Kurhaus und Wasser-  
heilanstalt,**  
eine der höchstgelegenen Deutschlands.

**Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.**

Grösster Komfort der Neuzeit, 200 heizbare Zimmer, neue Halle und modernisierte Gesellschaftsräume, Warmwasserheizung, elektr. Licht, offene und verschliessbare Glas-Terrassen und Veranden (42 Speisetasche). Lift. Pension. Für die verschiedenen Arten von Krankheiten, besondere Diät-Tische.

### Sanatorium Villa Luisenheim

am Südhang des bewald. 1210 m hoh. Boetzbergs.

\* Das ganze Jahr geöffnet. \* 34/3.1

30 Zimmer und Salons, fast alle mit Südveranden. Lift. Küche unter ärztl. Aufsicht. Grosse, mit der Villa durch 50 m lange Wandelbahn verbundene Liegehalle für Freiluftkuren am Rande des Waldes. Ruhige Lage. — Diätkuren, Elektrotherapie, Hydrotherapie in eigener Wasserheilanstalt.

Alle Arten von Bädern und Duschen einschl. Moor-, Kohlensäure-, Sol-, elektr. Licht-, Luft- und Sonnenbäder. Ruhig gelegene Räume für Einpackungen, Liege- und Wandelhallen. Massage und Heilgymnastik, Terrainkuren.

**Heilanzeigen:** Namentlich Krankheiten der Nerven, des Magen-Darmkanals und des Stoffwechsels. Lungen- und Geisteskrankte ausgeschlossen  
= Ausführliche Prospekte kostenlos. =

Leitende Ärzte: **Dr. Determann** und **Dr. van Oordt**.

### Sanatorium Schömberg



Württemberg. Schwarzwald.  
650 m ü. d. M. 12/17.4

Älteste Heilanstalt Württbg.  
für Lungenkranke.

Klimat. Kurort bei Wildbad,  
Sommer- und Winterkuren.

Pens. einschl. ärztl. Behandlung,  
Zimmer, Heizz. (Niederdruckklopf.),  
elektr. Beleucht. u. Bedienung von  
6—12 M. Leit. Arzt: Dr. Koch.  
Prosp. grat. d. d. Direktion.

### Das heilpädagog. Institut Rosengarten

von **Dr. med. J. Bucher, Regensburg** (Zürich-Schweiz)  
bietet **Nervösen** sowie **geistig und körperlich Zurückgebliebenen** (Knaben u. Mädchen) sorgfältige Erziehung u. herzliches Familienleben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fachmannes. Sehr gesunde Lage (am Waldrand) 617 m ü. d. M. Ausgedehnte Gartenanlagen u. Spielplätze. Vorzüglich eingerichteter Turnsaal; Bäder u. Douchen. — Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zu Diensten. 35/12.2

### Rippoldsau,

das höchst gelegene Mineral-  
und Moorbad im Schwarzwald,  
dem schönsten u. waldreichsten  
Gebirge Deutschlands, eröffnet

seine Saison am 15. Mai. Seit Jahrhunderten bekannt durch seine vorzügl. Stahl-Quellen, schöne Lage, gesunde Luft und gute Verpflegung, sind seine Kureinrichtungen der Neuzeit angepasst. Stahl-, Moor-, Elektr.- u. nat. CO<sub>2</sub> Bäder. Hydrotherapeutische Einrichtung; Hotel komfortabel, elektr. Licht, Lift, Zentralheizung. Omnibus-, Automobil- u. Wagenverbindung mit Station Wolfach u. Freudenstadt. Prospekte gratis durch den Kurarzt **Dr. Ph. Oechsler** und den Besitzer **Otto Goeringer**. 24/6.3

### Mit 4 Beilagen:

Dungs Aromatisches Rhabarber-Elixir, von Albert C. Dung, Freiburg i. B.  
Eubiose, kohlensaures Haemoglobin ohne Glycerin, von Eubiose-Gesellschaft m. b. H., Hamburg.  
Drahtgipsbinde für chirurgische Zwecke, Deutsche Drahtgipsbinden-Fabrik. G. m. b. H., München.  
Prospekt der Kuranstalt von Dr. med. Alfred Kay, Friedrichshafen am Bodensee.